

Um das quadratische Turnierfeld, welches eigentlich nicht mehr war als ein grob abgestecktes Stück Weide mit wenig Gras und viel nasser Erde, standen rund zwei Dutzend frenetisch johlende Jugendliche und spornten die ringenden Wettkämpfer unter lebhafter Demonstration von Schlägen und Tritten an. Kalter Wind peitschte den Nieselregen vor sich her und ließ den Stoff eines großen Baldachins knattern, unter welchem einen Steinwurf weit entfernt gut zwanzig Besucher auf Bänken saßen und dem Geschehen interessiert, doch ohne den Enthusiasmus der jungen Teilnehmer folgten.

Wie in den vergangenen Jahren auch stellten sich die jugendlichen Anwärter bei der Mannweihe verschiedenen Herausforderungen und wetteiferten gegeneinander um die beste Bewertung. Die Beurteilung der Leistungen, welche nach jeweils unterschiedlichen Gesichtspunkten erfolgte, oblag wie auch die Aufsicht über die Einhaltung der Regeln einem erfahrenen Schiedsmann. Diese hochangesehene Rolle bekleidete [Einar](#), ein verdienstvoller Greis, und sein Spruch war Gesetz in allen Belangen des Wettkampfes. Der Alte stand unbewegt am Rande des Kampfplatzes, behielt die letzten beiden Kontrahenten mit stahlblauen Augen im Blick und achtete des Windes nicht, welcher ihm die verbliebenen Strähnen langen, grauen Haars um das gegebte Gesicht peitschte.

Skieve vermochte die Begeisterung seiner Mitstreiter für diesen Kampf nicht zu teilen. Im Allgemeinen schätzte er Ringkämpfe und fand auch Gefallen daran, sich mit Geschick und [Kraft](#) gegen andere durchzusetzen. Ebenso sah er gerne dabei zu, wenn andere sich im Kampfe maßen.

Doch was sich momentan dort abspielte, erinnerte nach seiner Meinung so wenig an einen Kampf, wie die brutalen Spiele, die manche Wale den Berichten einiger Seeleute nach gelegentlich mit Robben trieben.

Den Zuschauern dagegen schien sowohl die Ungleichheit der Auseinandersetzung wie auch das Toben der Jungmänner egal zu sein. In ihren Minen las er nichts als milde Neugier und Gelassenheit. Einige tuschelten miteinander und es wurden Becher heißen Weins herumgereicht, vereinzelt sogar Fischchips. Seit die Mannweihen mit Wettkämpfen verbunden wurden besuchten Interessierte sie, um sich gut unterhalten zu lassen, während sie freilich auch nach talentierten und geeigneten Lehrlingen für ihre jeweiligen Professionen Ausschau hielten.

Die anspornenden Rufe galten im Augenblick einem stämmigen rothaarigen Jungen namens Tammo, der damit beschäftigt war einem ihm an Größe und Stärke deutlich unterlegenen Gegner mit flachsblondem Haar eine bittere Abreibung zu verpassen. Der Ringkampf wurde traditionell mit bloßem Oberkörper ausgetragen, was in der nassen Kälte nur wegen der mit dem Kampf verbundenen Anstrengung erträglich war.

Tammo hatte die dünnen Handgelenke seines Kontrahenten gepackt und dessen Arme verdreht, wodurch er den anderen in den Schlamm hinab zwang. Skieve bemerkte, dass die kurzen, wulstigen Finger des Rothaarigen über eine beachtliche Stärke verfügten. Seine schmalen Augen funkelten unangenehm zwischen den feuchten Haarsträhnen, die ihm im Gesicht klebten wie frische Rotalgen. Im Kampfesifer verzog er immer wieder die Lippen als führe er ein Selbstgespräch und der Ausdruck auf seinem Gesicht wechselte zwischen Konzentration, Hohn und Schadenfreude.

Skieve seufzte innerlich und schob die Hände unter die Achseln, um sie zu wärmen. Zu allem Überfluss zögerte Tammo den unvermeidlichen Ausgang unnötig hinaus, da er die Demütigung seines Gegners der Wärme trockener Kleidung vorzuziehen schien.

Der Junge in der misslichen Lage war einen guten Kopf kleiner und so dürr, dass man seine Rippen ohne Weiteres durch die Haut zählen konnte. Dem Vernehmen nach war er erst vor Kurzem nach [Uster](#) gekommen und Skieve hatte keine Ahnung, wo er vorher gelebt hatte. Auch warum er gleich an den Wettkämpfen teilnehmen musste, obwohl die anderen Wettkämpfer im Schnitt gut zwei Jahre älter waren als er, war ihm nicht bekannt. Zwar gab es kein festes Alter für die Teilnahme. Doch es schien ihm nicht vernünftig, denn der Kleine hatte im Grunde wenig Chancen gegen die Älteren und körperlich überlegenen Konkurrenten. Da es aber nun einmal so entschieden worden war, musste der Kleine jetzt da durch.

Trotz dessen deutlicher Unterlegenheit war Skieve ein wenig enttäuscht von der Leistung des Jungen. Vom Beginn des Kampfes an war seine Gegenwehr rudimentär gewesen. Sie bestand in Skieves Augen aus kaum mehr als unwillkürlichen Schutzreflexen auf Tammos vehemente, doch nicht immer geschickt ausgeführte Angriffe. Hier und da hätte er nach Skieves Meinung Gelegenheit gehabt dem größeren Jungen einen Konter zu verpassen. Dem Kleinen fehlte es aber an Initiative, er versuchte gar nicht erst Tammo anzugreifen. Fast schien es, als hielt er das Ergebnis für unausweichlich und wolle es einfach akzeptieren, es so schnell wie möglich hinter sich bringen.

Nun fletschte Tammo gerade wütend die Zähne und drückte das Gesicht des anderen Jungen mit dem Ellenbogen tiefer in den feuchten Boden. Auch wenn dieser natürlich von Anfang an kein Gegner für den rothaarigen Favoriten gewesen war, wollte Tammo an seiner Überlegenheit keine Zweifel aufkommen lassen. Möglicherweise provozierte es ihn, dass der andere keine Gegenwehr gezeigt hatte, sondern seinem Gegner den Sieg, den dieser erkämpfen wollte, vielmehr einfach schenkte.

Skieve sah mit einigem Unbehagen zu, wie Tammo die Arme des Unterlegenen weiter verdrehte, damit dessen Kopf nicht nur unten blieb, sondern noch fester in den Morast gedrückt wurde. Sein Gegner war bislang trotz der offensichtlich schmerzvollen Behandlung still geblieben, nun aber entrang sich ihm ein halblautes Stöhnen, welches dank des Schlamms teilweise in ein feuchtes Blubbern überging.

Endlich trat der strenge Schiedsmann in seiner Rolle als Kampfrichter vor und verkündete mit tiefer, rauher Stimme: „Tammo gewinnt.“

Auch als der erklärte Sieger seinen Gegner noch eine kurze Weile festhielt, obwohl der Kampf schon vorbei war, schien [Einar](#) davon keine Notiz zu nehmen. Verächtlich gab Tammo schließlich den verdrehten Armen seines Gegners einen Schubs, welcher diesen zwang sich zu überschlagen. Noch bevor der Kleine mit dem Rücken im Matsch gelandet war, hatte Tammo sich bereits umgedreht und war wieder durch den Morast zu seinen Freunden gewatet, um sich dort unter anerkennendem Nicken und mit viel Schulterklopfen feiern zu lassen.

Die übrigen Zuschauer wandten sich ebenfalls ab, nachdem der Kampf nun vorüber war. Nur der im kalten Dreck zitternde Verlierer blieb eine Weile lang einfach schwer atmend liegen. Schließlich erhob er sich und bewegte vor Schmerz ächzend seine Arme und den Kopf hin und her, als prüfe er, ob noch alles an Ort und Stelle sei. Der Junge bedachte seinen Peiniger keines Blickes und schien ihn tatsächlich bereits genauso vergessen zu haben wie dieser ihn. Die soeben durchlebte Demütigung ertrug er mit erstaunlichem Gleichmut. Zumindest erkannte Skieve im Gesicht des Kleinen weder Zorn noch Bitterkeit wegen des Kampfes. Er machte eher den Eindruck, als habe er die Sache einfach innerlich ab.

Der Junge blutete nicht und schien seine Glieder auch sonst noch alle gebrauchen zu können. Eigentlich war der Kampf für ihn damit sogar glimpflicher verlaufen, als Skieve es aufgrund des Gegners zunächst vermutet hatte. Tammo war nicht zimperlich und genoss es zudem vor anderen mit seinem – nach Skieves Ansicht überschaubaren – kämpferischen Können anzugeben. Darum hatte er angenommen, Tammo würde seinen Gegner noch härter rannehmen und ihn schlimmer zurichten.

Es wäre für ihn keine allzu große Überraschung gewesen, wenn der schwächliche Junge in dem Moment aufgeben hätte, als er dem wesentlich größeren Gegner gegenüberzutreten sollte. Das hätte ihn natürlich vollständig vom Wettkampf disqualifiziert. Allem Anschein nach wollte er jedoch nicht ausscheiden.

So gesehen war es also vielleicht nicht einmal die schlechteste Wahl gewesen das Unvermeidliche nicht hinauszuzögern. Könnte das tatsächlich die Idee hinter seinem defensiven Auftritt gewesen sein?

Kopfschüttelnd verließ Skieve den Platz in Richtung Waldrand und schloss zum Tross der anderen Teilnehmer auf, die dem Schiedsman und den Erwachsenen bereits zur nächsten Herausforderung gefolgt waren.

Φ

Der Erste Schimmer zeigte sich über den [Baumwipfeln](#), als Skieve schließlich den rauschenden Fluss hinter sich gelassen hatte. Das helle Geräusch des springenden Wassers zerriss förmlich die Stille des Waldes, wo der moosige Boden und die Blätter der niedrigen Zweige alle Geräusche verschluckten. Auf der Anhöhe der Uferböschung blieb er stehen und sog noch einmal tief den frischen Duft des sprudelnden Wassers ein, bevor er sich erneut in das modrige Unterholz begeben musste.

Nachdem [Einar](#) ihnen erklärt hatte, dass sie durch den Wald zum nächsten Wegpunkt finden mussten, war ihm wie allen anderen klar gewesen, dass hier einige Überraschungen auf sie warten würden. Immerhin hatte der Schiedsman die hier und da im Wald verborgenen Wächter erwähnt. Wie der Name es andeutete, waren dies junge Männer und Frauen, die im Wald lauerten und nach den Teilnehmern Ausschau hielten. Kam man ihnen bis auf 20 Schritte nahe, so notierten sie die Namen der Unglücklichen und man erhielt einen Punkteabzug. Daher war es wichtig sie so früh wie möglich zu bemerken, damit man sich vor ihnen verstecken oder gleich

einen Bogen um sie machen konnte. Wer das Spurenlesen gut beherrschte, hatte also einen klaren Vorteil.

Jeder Wächter trug außerdem eine Kette um den Hals, an welcher ein Amulett mit einer jeweils unterschiedlichen Rune hing. Dadurch war es möglich besonderes Geschick zu beweisen, indem man sich so nah an einen Wächter heranschlich, dass man die Rune auf dem Amulett zu lesen vermochte. Man musste allerdings auf sechs bis sieben Schritt heran, um die Rune tatsächlich erkennen zu können. Dies brachte zusätzliche Punkte ein, solange man dabei unbemerkt blieb. Es erhöhte freilich auch deutlich die Gefahr entdeckt zu werden.

Skieve lief nun bereits seit Stunden durch den Wald und war dabei zweimal auf Wächter getroffen, denen er unbemerkt aus dem Weg gegangen war. Eigentlich war er kein besonders guter Fährtenleser, doch er hatte ordentliches Glück gehabt. Der erste Wächter hatte hinter einer [Baumwurzel](#) gelauert. Ihn entdeckt er, weil der Mann in seinem Eifer einem anderen Teilnehmer hinterher zu blicken seinen Kopf etwas zu weit aus der Deckung gehoben hatte. Der zweite Wächter war eine junge Frau. Sie war auf einen [Baum](#) geklettert und hielt von dort durch das Geäst und die Blätter verborgen Ausschau. Sie wurde jedoch durch eine zornige Drossel verraten, der es nicht gefiel, dass jemand auf ihrem [Baum](#) saß. Das Gezeter des Vogels hatte Skieve gerettet.

Er war schon erleichtert gewesen die Gefahr aus der Ferne erkannt zu haben und hatte auf den Versuch verzichtet sich noch näher an die beiden heranzuschleichen. Er ärgerte sich ein wenig über sein eigenes Ungeschick und nahm sich fest vor zu erlernen, wie man sich in einer so schwierigen Umgebung leiser bewegen konnte.

Dann war er auf den Fluss gestoßen, dessen Überquerung für die meisten sicherlich die größte Herausforderung bot. Denn wenngleich viele Menschen aus [Uster](#) schwimmen konnten, war die Strömung fließender Gewässer oft tückisch und nicht zu unterschätzen. Nicht zuletzt aufgrund dieser Gefahr teilten sich einige Erwachsene die Aufgabe das Treiben der Jugendlichen am Fluss aus der Nähe zu beaufsichtigen. Beobachter standen in festen Abständen an erhöhten Positionen entlang des Ufers und sahen auf die Wettkämpfer hinab, andere sahen den Bemühungen der Jugendlichen von Booten aus zu, um notfalls eingreifen zu können, bevor jemand ernsthaft zu Schaden kommen konnte.

Skieve hatte einige Teilnehmer gesehen, die bei ihrer Ankunft staunend auf das breite Band aus Wasser vor sich starrten, ratlos, wie es nun weitergehen sollte. Die meisten hatten sich früher oder später in Gruppen zusammengesetzt und behelfsmäßige Flöße zusammengezimmert. Sie trugen einige umgekippte Holzstämme und große Äste aus dem Wald herbei und verbanden sie mit lianenartigen Gewächsen, die man überall im Wald fand. Was dabei herauskam, konnte man kaum als richtiges Floß bezeichnen. Aber häufig taugte es immerhin als Schwimmhilfe für ein paar Jugendliche. Gruppenarbeit war nach den Regeln nicht verboten, sie würde nur zu einer etwas niedrigeren Einzelwertung führen. Dennoch war dies den meisten immer noch lieber als die andere Seite gar nicht zu erreichen.

Natürlich versuchten einige die Überquerung trotz aller Gefahr auf eigene Faust, um ihre Punkte nicht zu teilen. Manche wollten die lianenartigen Gewächse wie ein Lasso über etwas am

gegenüberliegenden Ufer werfen. Meist erkannten sie schnell, dass der Fluss dafür viel zu breit und ihr provisorisches Seil zu schwer war, wenn es denn überhaupt die erforderliche Länge besaß. Solche Versuche kosteten letztlich nur Zeit und brachten nichts. Andere wollten sich auf eigene Faust ein Floß zimmern. Skieve hatte auf der Suche nach einer geeigneten Stelle zum Übersetzen nur zwei gesehen, bei welchen die [Konstruktion](#) im Sinne ihrer Erbauer zu funktionieren schien. Die meisten Einzelgänger verloren ihre Schwimmhilfe sofort, wenn diese sich im Wasser nach wenigen Metern hektischen Paddelns wieder auflöste. Es war nicht so einfach die einzelnen Hölzer mit dem nötigen Zug und in der korrekten Position mit dem steifen Lianengewächs alleine zu vertäuen, ohne dass sich die Holzteile im Wasser verdrehten und die Knoten sich wieder lösten. Offenbar beherrschten viele zudem nicht die notwendigen Knoten, mit welchen man die ungleichmäßigen Hölzer überhaupt fest vertäuen konnte. Die [Konstruktionen](#) der beiden Einzelgänger, welche dem Wasser letztlich standhielten, trieben mit ihren stolzen Erbauern fast ebenso weit ab wie diejenigen, die gleich ganz auf eine Schwimmhilfe verzichteten. Ein Einzelner hatte einfach selten die notwendige [Kraft](#), um selbst an der günstigsten Stelle der Strömung des Wassers auf Dauer zu trotzen. Skieve hatte niemanden gesehen, dem die Überquerung alleine und ohne zu großes Abtreiben gelungen wäre.

War das erst einmal geschehen, musste man in Kauf nehmen, dass anschließend ein weiter Weg durch den Wald wartete, wenn man endlich nass und müde aus dem Wasser gekrochen kam. Und es war eine ganz andere Frage, ob man vom Landungsort noch ohne Schwierigkeiten durch den Wald zum Wegpunkt fand.

Auch er hatte ein eigenes Floß gebaut, doch darin hatte er Übung und es war ihm nicht weiter schwergefallen. Zusätzlich er hatte ein Lianenseil mit einem Ende daran befestigt, das andere Ende zu einer Schlaufe gemacht und es zusammengerollt bereitgelegt. Nachdem er dank seiner [Kraft](#) mit dem Floß recht problemlos bis zur Mitte des Flusses gepaddelt war, wurde der Kampf gegen die Strömung allmählich zu anstrengend. Also warf er von dort die Schlaufe des Seils und erreichte von dieser Position recht mühelos einen dicken Ast am anderen Ufer. Dadurch konnte er ein zu weites Abtreiben verhindern und sparte zugleich [Kraft](#).

Nur kurz nach seiner Ankunft hatte er etwa hundert Schritt entfernt ein recht ordentlich gezimmertes kleines Floß bemerkt, mit welchem ein halbes Dutzend Jugendliche an Land kamen. Skieve wollte nicht von ihnen bemerkt werden und verhielt sich darum ganz still, während er ihre Landung beobachtete. Unter ihnen sah er Tammo, den Gewinner des letzten Zweikampfes. In den anderen erkannte er die Freunde des rothaarigen Jugendlichen wieder. Sie hatten sich geschickt aufgeteilt. Vier von ihnen hatten ihre Kleidung auf dem Floß deponiert und schoben das Gefährt schwimmend an. Einer stand auf dem Floß und stieß sie mit einer Stange von Hindernissen ab, während Tammo sie mit einer Art Ruder auf Kurs hielt. Keine schlechte Leistung.

Er wartete ab bis die anderen das Ufer verließen und wollte sich dann ebenfalls auf den Weg machen. Noch einmal warf er von seiner erhöhten Position einen letzten Blick hinab zum Fluss. Obwohl niemand mehr dort zu sehen war, schien das leichte Wanken des Floßes nicht so recht zur Bewegung des Flusswassers zu passen. Verwundert hielt er inne und suchte nach der Ursache des ungewöhnlichen Wippens. Einige der Lianen, mit welchen das Gefährt verschnürt worden war, trieben auf dem Wasser umher. Bei einer der Lianen, welche an der vom Land

abgewandten Seite des Floßes unter Wasser verschwand, sah Skieve jedoch mehr Bewegungen als bei den übrigen. Ein Zittern ging durch die Liane und verriet, dass ein größeres Gewicht an dem behelfsmäßigen Seil hing. Plötzlich tauchte ein nasser Kopf aus dem Wasser auf und sah sich vorsichtig um. Der Schwimmer hatte ein Schilfrohr zwischen den Zähnen und zog sich mithilfe der Liane zum Ufer. Er tauchte noch einmal unter die Oberfläche und erschien kurz danach wieder. Nun spuckte er das Schilfrohr aus, welches er wohl als Tauchhilfe genutzt hatte und rollte die Liane auf, die am Ende mit einem improvisierten Haken versehen war. Offensichtlich hatte sich der Teilnehmer heimlich von seinen Konkurrenten mitziehen lassen. Er musste seinen Haken an dem kleinen Floß eingehängt haben, als dessen Erbauer gerade unaufmerksam gewesen waren. Wahrscheinlich war er noch vor dem Ablegen vom anderen Ufer mithilfe seines Schilfrohrs herangehtaucht und hatte seinen Haken zwischen die Lianen gesteckt, die das kleine Gefährt zusammenhielten. Da das rasch dahinfließende Wasser dunkel und trüb war, gab es für die Flößer letztlich kaum eine Chance das improvisierte Schleppseil zwischen den eigenen, identisch aussehenden Seilen zu bemerken.

Belustigt stellte Skieve fest, dass der Taucher derselbe Junge war, welchen Tammo am Vormittag verprügelt hatte. Da er mit niemandem zusammengearbeitet hatte, würde seine Flussüberquerung wohl als Einzelleistung gewertet werden, was ihm mehr Punkte einbringen sollte als die Gruppenleistung seines vormaligen Gegners. Er musste schmunzeln. Eine schöne Revanche.

Doch sollte Tammo davon Wind bekommen, wäre dem Jungen eine weitere, weitaus heftigere Abreibung sicher. Kopfschüttelnd setzte Skieve seinen Weg fort.

Φ

Zum Nachtgzwielicht hatten auch die letzten Teilnehmer den Wald endlich überwunden. Man hatte sich wieder vor dem Zelt des alten [Einar](#) zusammengefunden, um das ringsherum einige Fackeln im aufgeweichten Boden staken. Sie ließen warme Lichtreflexe über die Gesichter der Versammelten tanzen, während die Umgebung inzwischen nur noch als Schattierungen von unterschiedlich tiefem Schwarz zu erkennen war.

Vom Baldachin der Zuschauer her, wo diese sich wieder auf ihren Bänken niedergelassen hatten und heiße Getränke genossen, waren alle Blicke auf die jungen Wettkämpfer gerichtet.

Nach seiner Rückkehr aus dem Wald kam es Skieve fast so vor, als beobachteten die Gäste sie jetzt noch aufmerksamer. Ihre Unterhaltungen schienen animierter und sogar ein wenig lauter, obgleich man immer noch sehr zurückhaltend blieb, um die Wettstreiter nicht zu stören.

Manche Leistungen schienen den Zuschauern gefallen zu haben. Zudem machte unter den Jugendlichen ein Gerücht die Runde, wonach zwei Wächter ihre Runen-Amulette vermissen sollten. Dass alle beide ihr Amulett verloren haben könnten schien ihm äußerst unwahrscheinlich. Doch was hatte das zu bedeuten? Unter den anderen wurde darüber getuschelt, ob einer sie den Wächtern abgenommen habe. Aber ganz ab von der Frage, ob dies nicht einen Regelbruch darstellen würde, fragte Skieve sich, wie man es überhaupt fertigbringen mochte den Wächtern ihre Amulette zu stehlen. Unwillkürlich wanderten seine Gedanken zu

ihrem jüngsten Mitstreiter, der sich so geschickt von Tammo und seinen Freunden über den Fluss hatte ziehen lassen. Er stand nicht weit von ihm entfernt zwischen den anderen Jungen, doch gleichzeitig wirkte es, als stünde er etwas abseits. Während überall mit leisen Stimmen gesprochen wurde, schien sich niemand für ihn zu interessieren. Er wirkte erschöpft, doch ein jeder unter den Teilnehmern sah bei genauerem Hinsehen müde aus und auch Skieve wollte sich nur noch ausruhen. War es möglich, dass dieser kleine Kerl etwas mit dem Verschwinden der Amulette zu tun hatte?

Seine Überlegungen wurden unterbrochen, als der rüstige Schiedsman erschien und vor seinem Zelt behände auf ein Fass sprang. Das Licht schimmerte auf seiner hohen Stirn, während das zerzauste Haar und der dichte Schnurrbart ihm einen wilden Ausdruck verliehen. Sein durchdringender Blick wanderte langsam über die Gesichter der Jungmänner.

Der ein oder andere, welcher in den vorangegangenen Prüfungen schlecht abgeschnitten hatte, beeilte sich seinem Auge betreten auszuweichen. Die Stolzeren versuchten ein überlegenes Lächeln aufzusetzen oder reckten ihr Kinn in leicht durchschaubaren Versuchen sich selbstbewusst zu geben in die Höhe, als verlangten sie nach neuen Herausforderungen.

Skieve war zuversichtlich, dass seine heutigen Leistungen recht akzeptabel gewesen waren, hielt den Versuch den alten Schiedsman mit derartigem Imponiergehabe zu beeindrucken jedoch im besten Fall für kindisch. Als dessen Blick ihn fand, erwiderte er ihm darum einfach höflich.

Nachdem er der Stille etwas Zeit gegeben hatte, hob [Einar](#) mit seiner kratzbürstigen Stimme so an, dass auch die weiter entfernt sitzenden Zuschauer ihn gut verstehen konnten: „Ihr alle habt heute schon viele Fähigkeiten demonstrieren können, darunter eure Kenntnisse über Pflanzen und Tiere, eure Kampfkraft sowie euer Können in den Wäldern und zu Wasser. Nun steht euch nur noch eine letzte Aufgabe bevor, bei welcher ihr euer Geschick demonstrieren sollt.“

Mit einer Geschmeidigkeit, die sein Alter erneut Lügen strafe, sprang er vom Fass, nahm eine Fackel auf und Schritt durch die Menge, welche sich gehorsam vor ihm teilte. Vom Rande des Platzes her, der vor einigen Stunden noch den Kämpfen der Jugendlichen gedient hatte, liefen nun zwei Seile hin zu dessen Mitte und bildeten so einen fackelgesäumten Korridor von etwa zwei Schritt Breite. An seinem Ende befand sich ein ebenfalls von Fackeln beschienenes Feld, wo ein halbes Dutzend einfacher Stangen rund einen Meter senkrecht aus dem Boden ragten.

[Einar](#) durchmaß den Korridor mit langen Schritten bis zu den Stangen und stellte sich hinter diese, damit ein jeder sie sehen konnte.

„Diese Herausforderung ist ziemlich simpel. Ihr erhaltet zehn Wurfringe wie diesen.“ Er hob einen Ring aus geflochtenem Draht hoch, der im Durchmesser etwa so viel Maß wie eine geöffnete Männerhand. „Hier, am Ende des Korridors, seht ihr im Boden einzelne Stangen, über welche die Ringe fallen müssen, um euch Punkte einzubringen.“

„Am Anfang des Korridors ist eine Linie, die ihr nicht übertreten dürft, wenn ihr werft. Je mehr Ringe am Ende auf derselben Stange liegen, umso besser wird euer Ergebnis.“

Skieve betrachtete die Entfernung von der Linie zu den Stangen. Es waren vielleicht sieben oder acht Schritte. Sicher würde es gar nicht so einfach sein die Stangen zu treffen, geschweige denn mehrmals dieselbe. Dennoch schien die Aufgabe im Vergleich zu den Vorangegangenen fast trivial. Angesichts des nahenden Endes dieses anstrengenden Tages war er jedoch nur froh, dass man nichts Mühsameres von ihnen verlangte.

„Geht nun in das große Zelt, wo es trocken und wärmer ist. Da wir nur eine Bahn haben, müsst ihre nacheinander antreten. Ich werde nach euch schicken, wenn ihr an der Reihe seid.“

Unter freudigem Gemurmel folgten die Anwesenden diesem willkommenen Kommando des alten Schiedsmannes.

Skieve wollte ebenfalls bereits zum großen Zelt gehen, als er den neuen Jungen bemerkte, der stehengeblieben war und weiterhin nachdenklich auf den präparierten Platz blickte.

Für einen Moment zog er in Erwägung ihn anzusprechen. Doch noch während er zögerte, erschien Tammo mit seinen Anhängern, die ebenfalls zum Zelt marschierten. Als der kräftige Halbwüchsige seinen vormaligen Gegner im Ringkampf bemerkte, verlor er keine Sekunde, sondern rempelte ihn im Vorbeigehen so hart mit der Schulter an, dass dieser ins Stolpern kam und fast auf den feuchten Acker fiel.

„Hey, Kleiner, jetzt fragst du dich sicher, ob du überhaupt so weit werfen kannst, was?“

Er sprach ohne die Stimme zu erheben, wohl um die Erwachsenen nicht zum Eingreifen zu nötigen. Im vernünftigen Rahmen war Rivalität nicht nur geduldet, sondern vielmehr erwünscht. Doch dies hier empfand Skieve als stillos und es war nicht auszuschließen, dass sich auch andere daran stören würden.

Kurz dachte er daran Tammo davon abzuhalten den kleineren Jungen erneut zu demütigen. Er machte bereits einen Schritt auf die beiden zu.

Zu dessen Selbstwertgefühl würde er mit seinem Eingreifen freilich nicht beitragen. Es gehörte zum Erwachsenwerden sich zu behaupten, auch wenn der Gegner stärker war. Eine bittere Lektion, allerdings auch eine notwendige. Dennoch, der Junge kannte die hiesigen Gebräuche vielleicht noch nicht und außerdem war auch Tammo nicht alleine.

Doch der ältere Junge hatte sich schon von seinem Opfer abgewandt und war weitergegangen, nachdem der Junge den Kopf hängen ließ und nicht auf die Sticheleien reagierte.

*Zum Streiten gehören immer zwei*, hatte schon seine Ahnin gewusst. Und sie hatte wohl mal wieder recht gehabt. Also beschränkte er sich darauf dem Jungen aufmunternd zuzunicken als dieser ihn bemerkte, was von ihm mit einem schwachen Grinsen quittiert wurde.

Als er sich dem Zelt zuwenden wollte, um den übrigen Wettstreitern zu folgen, vernahm er hinter sich [Einars](#) Stimme: „Ihr beiden bleibt hier, ihr könnt gleich als Erste beginnen.“

Seufzend machte Skieve also wieder kehrt und ging zum Schiedsmann, um sich der letzten Herausforderung zu stellen.

Φ

Der letzte Drahring verließ seine Hand in einer eleganten Kurve, während er sich leise sirrend drehte. Nach vorne lag er etwas höher in der Luft, wodurch er gerade noch über einen der Stäbe hinwegflog, auf welchem bereits zwei weitere Ringe gelandet waren. Die Rückseite des Wurfings klickte leise gegen die Spitze des Erdstabes und der Drahring drehte sich schnell und gleichmäßig wie ein Kreisel um den Stab, während er daran herunterrutschte.

Drei Ringe auf einem Stab, zwei auf einem anderen und zwei auf je einem Stab. Drei Ringe lagen auf dem Acker. Zwei waren an Stangen abgeprallt, einer war gänzlich an den Zielen vorbeigeflogen.

Ob das Ergebnis genügte? Skieve war sich zunächst nicht sicher, doch in der Mine des Schiedsmannes zeigte sich Anerkennung, als dieser auf ihn zutrat.

„Ausgezeichnet, Skieve!“

Erleichtert grinste er und trat von der Linie zurück, während ein Helfer die Ringe wieder einsammelte. Wie er schon vermutet hatte, war es auf die Entfernung überhaupt nicht einfach gewesen, die Erdstangen mit den Ringen zu treffen. Ihm war sofort klar gewesen, dass man sehr darauf achten musste, wie die Drahringe während des Fluges in der Luft lagen. Senkte sich ihre Vorderseite, hatte man kaum noch Chancen sie über einen Stab zu bekommen. Auch das Zielen war auf die Entfernung alles andere als einfach.

Er riskierte einen Blick zu den Reihen der Zuschauer und sah wie einige miteinander tuschelten. War das ein gutes Zeichen? Oder doch eher ein schlechtes?

Etwas verlegen rieb er sich den Nacken. „Danke, [Einar](#).“ Der Schiedsmann klopfte ihm wohlwollend auf den Rücken.

„Du hast ein gutes Auge, Skieve. Und außerdem eine ruhige Hand. Lass mich mal sehen“, er blickte auf eine Tafel, die er in der linken Armbeuge hielt. Sie war zu einem großen Teil in einer säuberlichen Handschrift mit Kreide beschrieben worden. Skieve erkannte Tabellen voller Namen und Zahlen. Einen Moment lang rechnete [Einar](#) grummelnd. „Ja, das wird ein gutes Gesamtergebnis!“, meinte er dann.

Skieve spürte, wie Wellen der Erleichterung ihn durchflossen. Zwar sagten alle, dass die Wettkämpfe dazu dienen sollten die Eignung der Jungmänner zu prüfen, bevor die Ahninnen ihre künftigen Berufe für sie wählten. Zugleich wusste jeder, dass dies nur einen Teil der Wahrheit darstellte. Natürlich waren die Zuschauer auch nicht einfach nur dazu angereist, um einem Haufen Jugendlicher dabei zuzusehen, wie sie Prüfung um Prüfung ablegten. Die Männer und Frauen unter dem Baldachin waren hier, weil auch sie nach geeigneten Anwärtern für ihre jeweiligen Berufe suchten. Nicht selten waren infolge der Wettkämpfe Angebote an die

Ahninnen herangetragen worden, die sich um die Ausbildung des ein oder anderen erfolgreichen Teilnehmers drehten. Es konnte entscheidend sein, wie gut man sich bei diesen Herausforderungen anstellte. Und Skieve hatte recht konkrete Ziele, die sich nicht mit einer Ausbildung in einem Beruf des Handwerks oder der Landwirtschaft begnügten.

„Deine Ahnin wird sicher stolz auf Dich sein, Junge!“

„Hm, das würde mich sehr freuen.“

Er bemerkte, wie der Blick des Schiedsmannes über seine Schulter wanderte.

„Ah, bereits fertig?“

Skieve wandte sich um und sah den Kleinen auf sie zukommen. Stirnrunzelnd überlegte er, ob der Junge überhaupt genug Zeit für zehn Würfe gehabt haben konnte. Wie lange hatte er mit dem Alten gesprochen?

Erst jetzt fiel ihm auf, dass die murmelnde Unruhe aus den Reihen unter dem Baldachin noch lauter geworden war. Der Junge trat auf Skieve zu und streckte ihm lächelnd die Hand entgegen, die dieser reflexartig ergriff und schüttelte.

„Hey. Ich wollte mich nochmal bedanken, dass Du mir vorhin helfen wolltest.“

Skieve hatte das Gefühl irgendwie einen Schritt hinterher zu sein, als sei ihm etwas Wesentliches entgangen. „Wieso? Ich habe doch nichts gemacht“, gab er zurück.

„Stimmt, aber ich hab‘ bemerkt, dass Du darüber nachgedacht hast. Ich war froh, dass Du Dich dagegen entschieden hast. Sonst hätte ich ziemlich blöd ausgesehen. Als könnte ich nicht auf mich selber aufpassen.“ Der Junge grinste verlegen und strich sich einen Schopf blassblonder Haare aus dem Gesicht. „Wo ich herkomme, wird darauf nämlich echt Wert gelegt.“

„Hm. Ja, ist hier nicht viel anders. Hab aber schon am Fluss bemerkt, dass Du gut alleine klarkommst.“

Das Raunen der Zuschauer war immer noch nicht abgeebbt. Stirnrunzelnd sah Skieve zum Wurfplatz, wo der Helfer, der die Ringe einsammeln sollte, an einer Schnur nestelte, die am oberen Ende eines Erdstabes befestigt worden war. Er erkannte sofort eine der dünnen Lianen, wie sie fast alle im Wald genutzt hatten, um die Flöße zu vertäuen. Am Fuß des Stabes bemerkte er einen Haufen Drahringe. Er konnte sie auf die Entfernung nicht zählen, war sich aber sicher, dass es zehn sein würden.

*Bei den Ahnen! Wie...?* Er rief sich noch einmal [Einars](#) Worte ins Gedächtnis: „...eine Linie, die ihr nicht übertreten dürft, wenn ihr werft...“.

Er hatte nie gesagt, dass man die Linie nicht übertreten durfte. Nur *beim Werfen* musste man sich dahinter befinden. Genau genommen hatte er jedoch auch nicht gesagt, dass man werfen

musste... Augenscheinlich hatte der Kleine erst die Liane um die Spitze des Stabes gebunden, war hinter die Linie am Anfang der Bahn zurückgekehrt und hatte die Ringe einfach über seine behelfsmäßige Schnur rutschen lassen. Da begriff er.

„Das war gar keine Geschicklichkeitsprüfung. Oder zumindest nicht nur.“ In seiner Überraschung sprach er den Gedanken laut aus.

Er studierte den anderen Jungen erneut, der etwas verlegen aussah und mit den Schultern zuckte.

„Als Du ‚Geschick‘ gesagt hast, meintest Du nicht unser körperliches Geschick“, wandte sich Skieve an [Einar](#).

Nun war es an dem Alten, ihn mit zusammengekniffenen Augen zu mustern. „Ah, Du hast Potential, mein Junge. In manchem mehr, in anderem weniger. Aber auf jeden Fall Potential.“ Und mit der Andeutung eines Lächelns fügte er hinzu: „Dafür, dass Dir das nicht früher eingefallen ist, Skieve, hast Du die Aufgabe noch wirklich gut gelöst.“

Das traf vermutlich sogar zu. Wie waren wohl die Chancen, dass die anderen diese Aufgabe besser lösen würden?

„Was hast Du aus dieser Aufgabe gelernt?“ [Einars](#) Frage kam unerwartet. Sie war nicht typisch für den Schiedsmann, der bislang abseits der Herausforderungen nie viel mit ihm oder sonst einem Teilnehmer gesprochen hatte. Vielleicht tat er das aber auch nur nicht, solange ein Teilnehmer noch nicht alle Herausforderungen absolviert hatte.

Er dachte einen Moment nach und meinte: „Hmm, das ich besser zuhören muss?“

„Das wäre wahrlich nicht schlecht, denn das ist eine Tugend, die nur wenige beherrschen“, räumte der Alte ein und seine Zähne blitzten unter seinem Bart in einem wölfischem Grinsen.

Etwas ernster fuhr er fort: „Allerdings ist es eine Sache die Regeln zu kennen und eine ganz andere sie zu verstehen. Du kanntest sie, er“, der Schiedsmann wies mit dem Kopf zu dem Neuling, „hat sie verstanden“.

Dann hob er eine graue Augenbraue und blickte den Jungen unverwandt an. „Zwei Wächter verlieren ihre Runen-Amulette, welche jenen, die sie auszuspähen vermögen, mehr Punkte einbringen sollen. Und zufällig verbargen sich beide Wächter genau entlang der Route, die Tammo mit seiner Gruppe nahm. Man könnte also meinen, dass er oder einer seiner Freunde etwas mit dem Verschwinden der Amulette zu tun hatten. Doch keiner von ihnen wusste die Runen zu beschreiben, die auf den Amuletten waren.“

Der Junge besaß die Geistesgegenwart zu erröten.

„Ich vermute mal, dass Du sie mir durchaus beschreiben könntest, das aber gar nicht nötig hast, weil Du sie mir genauso gut geben kannst.“ [Einar](#) hielt beiläufig eine Hand auf. „Genauso, wie Du mir erläutern könntest, dass die Regeln ein solches Manöver nicht verbieten. Stimmt’s?“

Zwei Amulette aus polierter Bronze fanden ihren Weg in die Hand des Schiedsmannes.

„Ja, Meister [Einar](#). Ich hoffe, die Regeln da richtig verstanden zu haben.“

[Einar](#) schüttelte mit einem leisen Lachen den Kopf. „Ich bin nur froh, dass wir nicht noch mehr Regeln in diesem Wettstreit haben. Mein Gefühl sagt mir, dass sie einen unerklärlichen Reiz auf Dich ausüben. Wie ein schönes Gewässer voller Klippen, die es zu umschiffen gilt. Naja, immerhin besser als mit ihnen zu kollidieren.“

Mit diesen Worten sah er zu dem Helfer hinüber, welcher die Liane inzwischen entfernt hatte und ihm zunickte. Er nickte zurück und wandte sich noch einmal an die Jugendlichen vor ihm: „Los jetzt. Geht Euch aufwärmen und schickt mir die nächsten Teilnehmer raus.“

Sie folgten seiner Weisung und wandten sich gemeinsam dem Zelt zu. Hinter ihnen ergänzte [Einar](#) halblaut: „Außerdem ist mir durchaus klar, dass Du nachsichtig warst, denn Du hast darauf verzichtet die Wachen einfach auf sie aufmerksam zu machen.“

„Mhh. Falls Tammo rausbekommt, was Du angestellt hast, wird er Dich den [Slat](#) zum Fraß vorwerfen.“ Skieve sprach mit absoluter Gewissheit.

„Stimmt wohl. Hoffentlich findet er es nie heraus.“

„Von mir erfährt er ganz bestimmt nichts. Übrigens, wie heißt Du eigentlich? Ich bin Skieve.“

„Flemming. Freut mich, Skieve! Und danke.“

Die Erleichterung des Jungen war deutlich zu spüren. Skieve dachte einen Moment nach und meinte dann: „Ich mache Dir einen Vorschlag: wenn wir uns gegenseitig den Rücken freihalten, gilt das nicht als Schwäche. Was hältst Du davon?“

Als Skieve seine Hand darauf anbot, schlug [Flemming](#) grinsend ein. „Deal!“